

Ihr sollt Gebende sein!

Autor(en): **Tavel, Rudolf von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **42 (1937-1938)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

42. Jahrgang

Heft 3

5. November 1937

Ihr sollt Gebende sein!

Ihr sollt Gebende sein! Es gibt Momente, wo es scheint, man habe nichts zu geben, und dann kommt man sich klein vor. Das macht aber nichts. Je kleiner, desto besser. Jeder von uns hat etwas zu geben! Ein Herz! Gebt da, wo ihr hinkommt, euer Herz!

Es gibt freilich Fälle, wo Leute sich nicht gerne mit Liebe begegnen lassen, ihr werdet es auch erleben, dass ihr mit eurer Liebe an eine Wand stösst, das tut weh! Aber man darf sich dadurch nicht aus der Bahn werfen lassen. Die wahre Lebenskunst besteht darin, sich in die Situation anderer hineinzudenken.

Aus dem eben erschienenen feinen Büchlein «Gedanken von Rudolf von Tavel», Verlag A. Francke AG., Bern.

Vom Helfen . . .

Für die Kinder der Landstrasse . . . Hilferuf für Spanienkinder . . . Helft den deutschen Müttern . . . Emigrantenhilfe . . . Pro Infirmis . . . Für Volksbildungsheime . . . Für die Bergbevölkerung . . . Für Auslandschweizerkinder . . . Für Völkerverständigung . . . Für das RUP . . . Beim Ordnen von Briefen fallen einem derartige dringende Hilferufe in die Hände. Mit den grünen Einzahlungsscheinen liessen sich bald ganze Zimmer tapezieren.

Helfen wollen und Helfen können sind im Dunkel dieser chaotischen Welt vielleicht noch die einzigen Lichtblicke, es sind die Bemühungen, Dämme zu errichten gegen die immer gewaltiger hereinbrechenden Fluten der Not. Denn über die papiernen Hilferufe hinweg muss man die Hände von Tausenden von Männern, Frauen und Kindern ausgestreckt sehen, welche, mitgerissen von den Fluten des Elends, in denselben zu versinken drohen. Wie vielen gelingt es, ein rettendes Tau zu ergreifen und ans sichere Ufer zu gelangen? Wie vielen, die früher Heimat, Haus und Herd und Beruf hatten, gelingt es, wieder festen Fuss zu fassen, um in ehrlicher Arbeit ihr Brot zu verdienen, den Glauben an Gott und an die Menschen zurückzugewinnen? Welche Einstellung werden einst jene haben, die jetzt als Kinder aus dem trüben Strom vielleicht gerettet, nachher heimatlos von Hand zu Hand weitergegeben werden, die unter soundso vielen erzieherischen Einflüssen stehen (neulich ging die Nachricht von einem zwölfjährigen Mädchen durch die Presse, das schon an 57 verschiedenen Orten die Schule besucht habe) und denen niemals die Erinnerung an einen Familienkreis später hilft, selbst einen solchen zu gestalten. Es wird ja wohl stimmen, dass, wer selbst nie Heimat erlebt hat, auch nie Heimat geben kann. Und was wird die Zukunft der Völker sein, deren Bewohner solche entwurzelte Menschen sind?